

Paradigmenwechsel bei den Energy Talks in Ossiach

Die Macht der Energie stellt das Primat der Politik infrage

Energie Macht Politik: Dieses Wortspiel war das Motto der seit 1987 abgehaltenen Energy Talks im malerischen historischen Ambiente des Stifts Ossiach (Bild 1) in der gleichnamigen Kärntner Seegemeinde. Im Kern ging es um die Frage, ob die Politik Energie macht oder die Energie Politik.

Beleuchtet wurde das Spannungsfeld der drei Schlagworte aus mehreren Perspektiven: Einerseits hat die Politik Macht, die Grundlagen der Rahmenbedingungen im Energiesektor so radikal zu ändern wie es die EU mit der Liberalisierung getan hat. Andererseits geht es in der Frage der Versorgungssicherheit um die Macht der Politik, die sich primär außenpolitisch manifestiert. Und last, not least: Wer die Energie hat, der hat auch die Macht. Im Zentrum der Diskussionen stand die Erwartung, dass ein radikaler Umbau der Energiesysteme unter dem Stichwort Dekarbonisierung ansteht. Am Ende wird ein völlig neues Design des wirtschaftlichen und politischen Rahmens stehen, der auch zu einer Verschiebung der globalen Machtverhältnisse führen muss und wird.

Am Abend vor der offiziellen Eröffnung stellte sich Dr. *Elena Kirtcheva*, Generalsekretärin des Vienna Economic Forum, einem Impulsgespräch. Das Forum fördert gemeinsame Wirtschaftsprojekte in Süd- und Osteuropa. *E. Kirtcheva* bedauerte das Fehlen einer konsistenten mächtigen Energiepolitik der EU-Kommission, auch gegenüber Drittländern. Exemplarisch nannte sie die permanent aufkochenden Gaskonflikte zwischen Russland und der Ukraine sowie Weißrussland. »Mir fehlt eine starke Persönlichkeit in der EU-Energiepolitik, mit der sich Projektwerber, Unternehmen und Regierungen identifizieren können«.

Am ersten Tagungstag dominierte angesichts der Präsenz von Kärntens Landeshauptmann *Gerhard Dörfler* (»wir haben keine Macht im klassischen Sinn, wir sind keine Diktatoren«) und Vertretern der Ministerien in Wien der politische Aspekt des Themas »schöne neue Energiewelt«. Laut *Michael Hübner*

vom Technologieministerium BMVIT macht derzeit die Krise Politik, sie hat einen positiven Beitrag für neuen Rahmenbedingungen gebracht: »Eine Krise macht vernünftig, denn so werden die Grenzen des eigenen Handelns und Gestaltens spürbar und erlebbar«. *M. Hübner* definiert das Ziel seines Hauses so: »Wir brauchen zuerst große technologische Demonstrationsvorhaben, wie wir die Energieversorgung der Zukunft sicherstellen.«

Mit Fragen abseits der kleinen europäischen Welt, wo Visionen von smarten Netzen und hochtechnisierten, volldigitalisierten Energiesystemen gesponnen werden, beschäftigte sich dagegen Dr. *Dradeep Monga*, der Direktor des Bereichs Energie und Klimawandel bei der UN-Organisation für industrielle Entwicklung Unido (Bild 2). Er sieht sich als Anwalt jener 1,6 Mrd. Menschen, die keinen Zugang zu Elektrizität haben, oder jener 3 Mrd., die zum Heizen und Kochen nur traditionelle Biomasse haben. Und ohne Maßnahmen durch die Politik werde die Zahl jener, die nicht genug Energie haben, um an der Entwicklung teilhaben können, sogar noch größer werden, warnt *D. Monga*. »Es gibt große globale Disparitäten beim weltweiten Energieverbrauch«, so der indisch-stämmige Experte. Ein Grund, warum weltweit in Sachen Energieversorgung für alle so wenig weitergehe, sei die institutionelle Zersplitterung des Themas Energie. »Es gibt alleine 20 UN-Organisationen, die sich mit dem Thema beschäftigen«, konstatiert *D. Monga*. Am Ende geht es natürlich ums Geld: Der Blick auf die umfangreichen Mittel, derer es bedarf, um allen Menschen Zugang zu modernen Energieträgern zu geben, dürfe nicht entmutigen. »In diesem Aspekt war die Finanzkrise eine gute Sache, jetzt fürchtet sich niemand mehr vor Milliardenzahlen. Und wenn Staaten einen Rettungsplan für den Bankensektor schnüren können, dann haben sie wohl auch genug Geld für den Energiesektor. Hier vermisste ich den Einsatz«, beklagt der Unido-Experte.

Über andere Träume sprach der österreichische Bergsteiger und Bezwingler der Seven Summits, *Geri Winkler*. Unter dem Motto »I live my dream« schilderte er seinen total anderen Zugang zum Thema Ziele, Herausforderungen und Strategien.



Mag. *Clemens Rosenkranz*,
freier Wirtschaftsjournalist,
Wien/Österreich



Bild 1. Auf göttliche Eingebungen der Diskussionsteilnehmer hoffen die Veranstalter des Energy Talks im feudalen Ambiente des Stifts Ossiach

»Grenzen rechtfertigen, dass gewisse Dinge nicht getan werden, da Menschen aus Prinzip ihre Komfortzone nicht verlassen. Aber Step-by-step ist auch eine riesige Aufgabe machbar, weil sie aus vielen kleinen Schritten besteht«, plaudert G. Winkler aus dem Gipfelstürmer-Nähkästchen. Das wäre auch der Ansatz zum Erreichen des 20-20-20-Ziels der EU.

Einen radikalen und unorthodoxen Ansatz präsentierte auch der deutsche Grünen-Bundestagsabgeordnete Hans-Josef Fell. Er fordert einen sehr raschen Umstieg auf erneuerbare Energien. Dieser wäre schon heute möglich, so es alle politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen dafür geben würde. Reine Desinformation sei es zu behaupten, dass die erneuerbaren Energien nicht den Bedarf decken könnten, so habe das Volumen an Ökostrom schon heute die vor Jahren noch als kühn abgetanen Prognosen locker übertroffen. Kernthese H.-J. Fells: Die Umstellung auf erneuerbare Energien ist sogar billiger als das Festhalten am bestehenden System. »Bei einem konservativ angenommenen 20-prozentigen Anstieg der Brennstoffkosten müssen in den Jahren 2010 bis 2030 in die weltweite Energie-

versorgung 200000 Mrd. US-\$ investiert werden, die Umstellung auf 100 % erneuerbare Energien kostet dagegen nur 100000 Mrd. US-\$«.

In einer Podiumsdiskussion ging es dann um die Frage, ob vorhandene Marktmodelle für einen Anteil von 50 % erneuerbare Energien überhaupt geeignet sind. Das sind sie nicht, so große Mengen können weder im Netz noch am Markt untergebracht werden, meint Johannes Mayer von der Regulierungsbehörde E-Control in Wien: »Und man muss sehr aufpassen, den konventionellen Markt durch falsche Preissignale nicht aus der Balance zu bringen«. Vorbedingung sei unabhängig davon ein massiver Ausbau der Netze und/oder Smart Grids. Intelligente Netze hätten ein großes Marktpotenzial für Infrastrukturanbieter und Dienstleister auch außerhalb der E-Wirtschaft.

Das war das Stichwort für Leo Steiner, Generaldirektor von IBM Österreich. »Unsere beiden Industrien haben sehr viel gemeinsam, IT kommt genauso wie Strom aus der Steckdose. Nur den Wandel, der der Energiewirtschaft noch bevorsteht, haben wir schon hinter uns. IBM hat seit Ende der 1980er Jahre einen dramatischen Wandel von einem produkt- zu einem dienstleistungs-

orientierten Konzern gemacht.« L. Steiner erhofft beim Umbau der E-Wirtschaft neue Geschäfte. »Denn wir können aus Daten mehr machen und ein holistisches Systemmanagement von Smart Grids zum Vorteil der Kunden und der E-Wirtschaft anbieten«, so L. Steiner.



Bild 2. Dradeep Monga von der Unido sieht sich als Anwalt jener 1,6 Mrd. Menschen weltweit, die keinen Zugang zu Elektrizität haben



Bild 3. Thomas Johansson sieht Effizienz und Erneuerbare als Schlüsselfaktoren, um den unvermeidbaren Wandel der Energiesysteme erfolgreich zu bewältigen

Quelle: Energy Talks

Der Umbau der Energielandschaft ist nur mit radikalen Schnitten machbar, meinte *Hemma Bieser* vom österreichischen Klima- und Energiefonds: »Wir müssen heraus aus der Komfortzone und uns von lieb gewordenen Dingen trennen, diese proaktiv zerstören, um Platz für Neues zu haben.«

Weniger radikal, aber genauso intensiv beschäftigte sich die Tagung am zweiten Tag mit den aus den künftigen Veränderungen auf den Energiemärkten hervorgehenden Herausforderungen. Die Forderung nach umweltschonenden und zugleich effizienten Energiemärkten kommt dem Gros der Branche noch locker über die Lippen, aber eine gemeinsame Road Map für den Weg dorthin ist – vorerst – noch Zukunftsmusik.

Fast gebetsmühlenartig mahnte Dr. *Thomas Johansson* den raschen und totalen Paradigmenwechsel an (*Bild 3*). Es sei dabei essenziell, die Transformation des Energiesystems und den Schwenk auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad unter einen Hut zu bringen. Als Treiber des Wandels sieht der Experte der IIASA (Internationales Institut für angewandte Systemanalyse) die Deckung des Energiebedarfs der zunehmenden Weltbevölkerung. *Th. Johansson* ist Vize-Direktor des

Bereichs Globale Energiestudien des in Laxenburg bei Wien residierenden Think Tanks. Der Systemwechsel habe eine besondere Tücke: »Alle diese Herausforderungen müssen nämlich angemessen, zeitgerecht sowie gleichzeitig in Angriff genommen werden«, so *Th. Johansson*. Das klingt wie die Quadratur des Kreises: Wirtschaftliche Entwicklung und Armutsbekämpfung müssen Hand in Hand mit der Eindämmung des Klimawandels gehen, alle Stakeholder müssen davon profitieren. *Th. Johansson* sieht folgende Kardinalantwort: »Effizienz und erneuerbare Energien sind jene Instrumente, mit denen wir alle Herausforderungen zur gleichen Zeit und am effizientesten beantworten können.«

Mehr über das Vorspiel für den Wandel referierte *Beate Raabe* (*Bild 4*) von der internationalen Vereinigung »Oil & Gas Products«, die Teil des internationalen Verbands der Öl- und Gasproduzenten ist. *B. Raabe* betonte angesichts der in Europa schwindenden Vorräte, nicht die eigenen Ressourcen zu vergessen, sprich unkonventionelle Quellen wie Schiefergas, extra schweres Öl und natürliches Bitumen anzuzapfen. Sie schätzt das gesamte in der EU vorhandene Potenzial auf 126 Mrd. Fass Erdöl-äquivalent, der Löwenanteil Schiefergas. Auch die Reserven in der europäischen Arktis müssten angezapft werden. In der norwegischen Barentssee seien es 5,7 Mrd. Barrel, in Grönland 31,4 Mrd. Fass Erdöl-äquivalent, 8 Mrd. Barrel Kondensat und 2,4 Bio. m³ Gas. Und auch wenn *B. Raabe* als Fernziel eine Welt ohne schmutzige Energiequellen sieht: »Die Brücken zwischen einer Welt von heute und einer Welt ohne Kohlendioxid sehe ich im Gas – Ziel ist jedoch, unseren Energiebedarf zu decken.«

Danach meldete sich die österreichische Energieindustrie lautstark zu Wort. Allerdings setzt sich auch hier die Erkenntnis des nötigen Paradigmenwechsels immer mehr durch, vor allem das Thema Elektromobilität hat für die Unternehmen sehr viel Charme. So mancher Manager steht schon vor dem Wurmloch ins neue Energieuniversum. So *Peter Engert*, Chef von Raiffeisen-Leasing: »Wir befinden uns im Jahrhundert der erneuerbaren Energien an der Wende von 150 Jahren Einsatz fossiler Energieträ-



Bild 4. Auf das Vorspiel für den Wandel konzentrierte sich Beate Raabe von der internationalen Vereinigung Oil & Gas Products

Quelle: Energy Talks

ger zur Elektromobilität«. Sein Unternehmen ist wichtiger Finanzier von alternativen Energieprojekten und setzt voll auf Elektroautos. Zum Durchbruch in Österreich fehlten aber noch industrielle Standards für Plug-ins, eine Vernetzung der Industrie, die Weiterentwicklung von Smart Grids und entsprechende Automodelle, so der Manager aus dem Reich des grünen Riesen. Raiffeisen gilt in Österreich als heimliches Machtzentrum und als politisch extrem gut vernetzt – hat also Energie und Macht.

Politik und E-Wirtschaft müssen ihren Dialog gerade in Grundsatzfragen noch verstärken, rät *Dietmar Glaubitz* von der deutschen Fichtner Management Beratungs AG. Im Sinne der Prioritäten solle zwar die Politik die Grundsatzhoheit haben, instrumentelle Ziele und Umsetzungswege aber mit erfahrenen Marktakteuren erörtern. »Nur ein intensiver und vertrauensvoller Austausch sichert eine langfristige und nachhaltige Energieversorgung«. Der Dialog müsse grenzüberschreitend im Rahmen der EU geführt werden: »Nationale Alleingänge sind kontraproduktiv und führen zu Schieflagen.«

Ein Spannungsfeld im Verhältnis Energieunternehmen, Politik und Bürger ortete Dr. *Marcus Mattis* vom deutschen Beratungsunternehmen Multi-Utility Consulting. Seitens

der Politik dominiere anstelle von Effektivität Durcheinander. Bürger und Energieunternehmen seien ebenfalls vom Soll-Zustand der Effizienz entfernt. Seine Vision für künftige Geschäftsmodelle der Branche: »Da die Politik nur bedingt beeinflussbar ist, ist ein jeweils angepasstes opportunistisches Geschäftsmodell notwendig, das unterschiedliche Rahmenbedingungen nutzt und weiterentwickelt«. Mehr Lobbying-Arbeit sei also nötig: Menschen aus industriellen Prozessen sollten sich verstärkt in die politischen Prozesse einmischen und mitdiskutieren, so *M. Mattis*.

Allerdings haben beide Sphären sehr divergente Vorstellungen über das Tempo der Veränderung und wie sie darauf reagieren können bzw. müssen. Das wurde bei einer Podiumsdiskussion zum Thema österreichische Energie- und Klimapolitik deutlich. Laut *David Brenner*, Vize-Landeshauptmann von Salzburg, steht die Notwendigkeit des Systemumbaus grundsätzlich außer Frage. Dennoch: »Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass Politik ein komplexes System ist – alle Entscheidungen sind Kompromisse«. Deshalb droht die Politik angesichts des Tempos der anstehenden Veränderung, diesen atemlos nachzuhinken. Aber auch manchem EVU droht schwindlig zu werden. »Man darf nicht vergessen, das Augenmaß zu bewahren, und uns Zeit zu geben für energiepolitische Ziele. Physik kann man nicht verbiegen – Entwicklung braucht Zeit«, meinte Kelag-Chef *Dr. Hermann Egger*. Zum Leitthema der Veranstaltung sagte *Thomas Irschik*, Geschäftsführer der Fernwärme Wien: »Politik, Forschung und auf Profit ausgerichtete Unternehmen müssen nicht in einem Gegensatz zu einander stehen. Unter den richtigen Rahmenbedingungen können alle Seiten nur voneinander profitieren.« Die Kombination Energie und Politik »Macht« also Sinn.

(39603)

clemens.rosenkranz@chello.at

www.energytalks.com

KWKG 2009

Grundzüge der neuen Rechtslage für Anlagen- und Netzbetreiber



Dr. jur. Andreas Gabler /
Nicole Jaskulke

1. Auflage 2010, DIN A5,
XXI Seiten, 219 Seiten
49,- €
Bestell-Nr. 8970 91
ISBN 978-3-8022-0977-2

Wissen ist unsere Energie.

Was die Novellierung des KWKG für Ihr Unternehmen bedeutet!

Das am 1. Januar 2009 in Kraft getretene, vollständig novellierte Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) enthält gegenüber der bisherigen Fassung zahlreiche Veränderungen.

Mit dem KWKG 2009 entwickelt der Gesetzgeber den bis zum 31.12.2008 geltenden rechtlichen Rahmen weiter. Er hat dabei auch verschiedene Streitfragen geklärt, die in der Vergangenheit zu Rechtsstreitigkeiten geführt haben – jedoch nicht alle Fragen hinreichend deutlich geregelt. Hinzu kommen neue Fragestellungen, die aus der Vielzahl novellierter Regelungen entstehen können.

Das Werk gibt einen zusammenhängenden Überblick über die geltende Rechtslage und gibt Hinweise zur Handhabung des Gesetzes. Es richtet sich sowohl an Einsteiger als auch Praktiker, die sich über die Weiterentwicklung der Rechtslage informieren möchten. Die Darstellung folgt im Wesentlichen der Gliederung des Gesetzes. Fragen des Netzanschlusses, der Abnahme- und Vergütungspflicht sowie des Belastungsausgleichs bilden naturgemäß den Kernbereich.

EW Medien und Kongresse GmbH
Kleyerstraße 88
60326 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69 710 46 87-351
Telefax: 0 69 710 46 87-359
E-Mail: vertrieb@ew-online.de
www.ew-online.de


Medien und Kongresse